

Zeitschrift:	Romanica Raetica
Herausgeber:	Societad Retorumantscha
Band:	22 (2016)
Artikel:	Das Meum Scret des Balthasar Gioseph de Vincenz (1789-1858) : kritische Edition, Glossar und Erläuterungen
Autor:	Lutz, Ursin
Kapitel:	2: Editorischer Vorbericht und Editionsvorgaben
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-858913

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Editorischer Vorbericht und Editions- vorgaben

Die Handschrift

Standort

Die Handschrift *Meum Scret* befindet sich seit dem Jahr 2008 im Staatsarchiv Graubünden in Chur (Signatur B/N 1180/8), vorher war sie stets in Privatbesitz gewesen. Nach Vincenz' Tod blieb die Handschrift zunächst bei seiner Schwiegertochter Henrica de Vincenz¹⁰⁵, dann nach scheint sie in die Bibliothek des Trunser Juristen und Historiographen Pieder Antoni Vincenz übergegangen zu sein.¹⁰⁶ Marcus Defuns¹⁰⁷, Rechtsanwalt in Davos war schliesslich der letzte private Besitzer der Handschrift, bevor sie mit den übrigen Dokumenten von und über B.G. de Vincenz dem Staatsarchiv Graubünden übergeben wurde.¹⁰⁸

Beschreibung¹⁰⁹

Bei der Handschrift handelt es sich um einen Halblederband mit Lederecken und Überzug aus olivgrünem Papier mit schwärzlich aufgedrucktem, in Rauten angeordnetem stilisiertem Blütenmuster. Der Buchblock (20.7 cm x 15.2 cm) mit dreiseitigem rotem Farbschnitt umfasst VI Seiten Einleitung (von uns paginiert) und 171 Seiten mit Originalpaginierung. Das Manuskript wurde mit Eisengallustinte auf Papier mit Rippen, Stegen und Wasserzeichen geschrieben. Auf dem hinteren Spiegel befindet sich eine eingeklebte Lithographie von Balthasar Giuseppe de Vincenz, mit der Signatur L.K. f[eci]t 1837 versehen.

Entstehung und Wesen

Das *Meum Scret* ist nicht als Tagebuch entstanden, in dem B.G. de Vincenz fortlaufend die erlebten Ereignisse in Spanien notiert hätte, sondern als eine rückblickende Darstellung vor allem seiner Kolonisationspläne und der Bettelreise von Pater Ildefons Decurtins in den Jahren 1817–1818. Allem Anschein nach schrieb Vincenz also sein *Meum Scret* erst nach seiner Rückkehr aus Spanien im Jahre 1835. Da sowohl die Kolonisationspläne als auch die von Vincenz unterstützte Bettelreise ein Misserfolg waren¹¹⁰, ist das *Meum Scret* als eine Selbstverteidigungsschrift aufzufassen.¹¹¹ Sein

105 – Vgl. hierzu Fry 1923/2, 25: «Nus sefundein per quella lavour dacheu naven sin in manuscret en possess de sgra. cap. H. de Vincenz, Mustér: Meum Scret ... Spezies facti, ne Proces Verbal». 106 – Vgl. hierzu Defuns 1964, 93: «Sfegliond ella biblioteca digl enconuschent historiograf P. A. Vincenz, hai jeu anflau in document zun singular el pli davos cantun, cuvretgs da puorla e teilas falien. Igl ei in manuscret de 175 paginas, ligadas en fuorma d'in cudisch».

107 – M. Defuns war ein Enkel von P. A. Vincenz und ein Ururenkel von B.G. de Vincenz. 108 – Freundl. Mitteilung von lic. phil. Ursus Brunold, Adjunkt am StAGR.

109 – Für die fachmännische Beschreibung danke ich lic. phil. Ursus Brunold, Adjunkt am StAGR, sowie Herrn Michael Rothe, Buchrestaurator in Bern.

110 – Vgl. hierzu die Meinung von Pater P. a Spescha: «Die Spedizion, angeordnet von Herr Hauptman Vinzenz von Sät nach Spanien ist gänzlich misslungen. Er war ein Praller und ein Schwätzer, der viele Familien und andere besondere Personen dahin bewogen hatte und sie alsdann im Stich und Elend liess. Die mehrsten kehrten nach Hause zurück, einige nach Frankreich und mehrere steckten in Spanien elendiglich. Seine Mutter und Schwester verlegte er in ein Kloster; nun sollen sie aus Mangel des Gelds zur Bestreitung der Kost in ein sehr kleines Haus dort versetzt worden seyn» (Spescha 1913, 176).

111 – Vgl. hierzu *Meum Scret* IV: «llg present cudischet, con la relatiun verdadeivla de Balcer Giuseppe Vincenz etc., extractada ner prida orra de las caussas las pli remarchablas [...] scretas cun ilg motif de quei ch'ei pas<s>au cun verzacons Grischun[s] en Spagnia, che ha dau ton de tschinschar en nossa tiarra, las quallas vegnen justificadas cun ils documents tschon avon faig[s] menciu», weiter *Meum Scret* 138: «Tut quei ei stau la caussa ch'ei_g·ei vegniu ton tschinschau en ilg cantun Grischun de_biaras modas a manieras e grad per quei veinsa carteu feitg nizeivel de_formar et recopilar tut ils documens officials, ch'en tochen ussa vegni screts, sultameng per manifestar quellas caussas de_ventadas a quels che fusien mal instrui de quelas varts». So auch Augustin Maissen in Defuns 1964, 90: «il *Meum Scret* ei ina autodefensiun anonyma da Vincenz».

112 – Vgl. hierzu *Meum Scret* I: «Quei ch·ei deventau con quels leu en, che quels ch·en geleiti turnei anò han tschau hora de requintar leu ora; et aschia per saver la entira historia meunca ei leigier tut quei cha veng cheu suenter». Vincenz weist also bereits im Untertitel seines Werkes darauf hin, dass die Bündner, die umgehend aus Spanien zurückgekehrt waren, es versäumt hätten, in der Heimat die Wahrheit «der ganzen Geschichte» zu verbreiten.

113 – Vgl. hierzu *Meum Scret* VI: «Ei vegn buca mes ilg num dilig auctur, perquei che nun-partischontameng posig quel che legi ella judicar librameng quella presenta ovreta senza offendere a nigin».

114 – Nur in *Meum Scret* 110 braucht Vincenz versehentlich die erste Person für sich: «Cun la data dils 15 dilig meins current gin ils signurs de la Real Compagnia de naveg<a>cion de Quadalquivir a mi de quella maniera».

115 – So z.B. mit dem Brief, den Vincenz am 29. Juni 1818 an Clemente Maria a Marca schrieb (vgl. Anh., S. 326).

116 – Da sich der Inhalt dieser Handschrift nur unwesentlich vom *Meum Scret* unterscheidet, wurde auf eine Edition verzichtet. Die Handschrift *Remarcablas Anectodas* wurde lediglich herangezogen, um beschädigte Stellen des *Meum Scret* zu rekonstruieren, und in einzelnen Fällen wurde sie als Lesehilfe eingesetzt.

persönlicher Ruf, der in seiner Heimat arg gelitten hatte, sollte so rehabilitiert werden.¹¹²

Authentizität und Datierung

Um den Leser nicht zu beeinflussen, gab sich Vincenz explizit nicht als Verfasser des *Meum Scret* zu erkennen.¹¹³ Im Gegenteil, er gibt sich sogar grösste Mühe, diese Tatsache zu verheimlichen. Um seine Anonymität als Verfasser aufrechtzuerhalten, benutzt Vincenz für sich selbst immer die dritte Person (z.B. *Per quei ha ilg Vincenz puspoi termes quella avon numnada plenipotenza anora 36; Quella detentiun cun sia famillia ha custau ad-el varga flurins 20 de pli 41*).¹¹⁴

Die Authentizität von Vincenz' Handschrift lässt sich durch Schriftvergleiche mit von ihm signierten Dokumenten zweifelsfrei belegen.¹¹⁵ Zudem kann nur Vincenz selbst die Ereignisse, die er in Spanien erlebt hat, so detailreich und präzise beschreiben. Vincenz ist somit zweifellos der Verfasser des *Meum Scret*.

Die Jahreszahl 1818, die Vincenz auf Seite I des *Meum Scret* angibt, wurde mit Sicherheit zu einem späteren Zeitpunkt eingefügt. Diese Angabe ist also nicht als Entstehungsjahr der Handschrift zu verstehen, vielmehr ist 1818 das Jahr, in welchem Vincenz' Kolonisationsversuche hauptsächlich stattgefunden haben.

Wenn man bedenkt, dass sich Vincenz nach seiner Rückkehr aus Spanien im Jahr 1835 in seiner Heimat sofort mit massiver Kritik konfrontiert sah, ist es mehr als wahrscheinlich, dass er unmittelbar nach seiner Ankunft in Disentis mit der Niederschrift des *Meum Scret* begann. Die Lithographie von B.G. de Vincenz, die auf dem hinteren Spiegel der Handschrift eingeklebt ist, ist mit der Jahreszahl 1837 versehen und somit eindeutig datiert. Folglich ist mit grosser Gewissheit anzunehmen, dass Vincenz das *Meum Scret* zwischen 1835 und 1837 verfasst hat.

Teilabschrift

*Remarcablas Anectodas*¹¹⁶

Von den ersten 52 Seiten des *Meum Scret* existiert eine Teilabschrift, der Vincenz den folgenden Titel gab: *Remarcablas anectodas de legier per curiositat. Delitgieivla Legenda dil ault e bein sabi signur capithani e maior de Vinzens, Baltessar Giuseph de Siath. Speziefacti ne produgs verbaleds*.

Bei dieser Handschrift handelt es sich um eine lose Broschur von 40 Seiten (37.5 cm x 22.5 cm), bestehend aus einer Einzellage zu 10 Bögen. Das Manuskript wurde mit Eisengallustinte geschrieben. Beim Papier, das keine Rippen, Stege und Wasserzeichen aufweist, handelt es sich um glattes Maschinen-

papier. Die optisch und haptisch erfassbaren Eigenschaften des Papiers lassen auf eine industrielle Papierproduktion nach 1850 schliessen.¹¹⁷

Im Vergleich zum *Meum Scret* weisen die *Remarcablas Anectodas* eine grössere und weniger kontrollierte Schrift auf.¹¹⁸ Zudem fällt auf, das Vincenz – im Gegensatz zum *Meum Scret* – seinen eigenen Namen stets als *Vinzens* schreibt. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte Vincenz' Absicht sein, seine Handschriften anonym verfassen zu wollen. Die Handschrift *Remarcablas Anectodas* wurde wohl von mehr Personen gelesen als das gesamte *Meum Scret*, daher war es für Vincenz von noch grösserer Bedeutung, sich nicht als Verfasser erkennen zu geben. Mit der offensichtlichen Verschreibung seines eigenen Familiennamens wollte er von seiner eigenen Person als Verfasser ablenken.¹¹⁹

Hier folgen einige Beispiele zu verschiedenen Merkmalen aus den *Remarcablas Anectodas*, die typisch für eine Abschrift sind.

Auslassung von Zeilen:

Remarcablas Anectodas 3: Essent arivaus a Leucerna [sic!] an ei retschiert en lauters / compatriogs che maven sco schuldaus

Meum Scret 2: Essend arrivaus a Lucerna han ei retschiert el en la / classa de schuldau distingeu et en cumpignia de au- / ters compatriots che maven sco schuldaus

117 – Für die fachmännische Beschreibung danke ich lic. phil. Ursus Brunold, Adjunkt am StAGR, sowie Herrn Michael Rothe, Buchrestaurator in Bern.

118 – Dies ist wohl einerseits auf das höhere Alter von Vincenz zurückzuführen, das er bei der Verfassung der *Remarcablas Anectodas* erreicht hatte, und andererseits auf die Tatsache, dass die Abschrift weniger Konzentration erforderte als die erste Redaktion des *Meum Scret*.

119 – In den *Remarcablas Anectodas* verwendet Vincenz zudem grundsätzlich <-z>, wo er im *Meum Scret* noch <-c> schrieb (z.B. *Remarcablas Anectodas 16 benefezis*, *Meum Scret 16 benefecis*; *Remarcablas Anectodas 17 nezesarias*, *Meum Scret 18 necesarias*; *Remarcablas Anectodas 31 principe*, *Meum Scret 37 principe*). Unter Anwendung dieser Schreibregel schreibt er auch seinen Namen mit <-z>, jedoch nicht **Vinzenz*, sondern *Vinzens*, ein in der Surselva ebenfalls verbreiteter Familienname (vgl. RN 3, 110).

Auslassung einzelner Wörter:

Remarcablas Anectodas 16: Suplicaus de domisduos parts de metter per scret e certificar cun num e schlaleina

Meum Scret 11: Supplicaus de quellas duas parts de meter quei sura per scret e certificar cun miu num e schalateina

Verwendung ähnlicher Wörter durch flüchtiges Abschreiben:

Remarcablas Anectodas 4: il qual pudeva dar offezis

Meum Scret 4: ilg qual pudeva dar officiers

Remarcablas Anectodas 5: et han manau el Instrugter

Meum Scret 4: et han numnau el instructur

Remarcablas Anectodas 5: granadieners et Kitschadurs

Meum Scret 5: granadiers et kitschedurs

Remarcablas Anectodas 37: A duos franzosas

Meum Scret 45: Aduanas francosa<s>

Reinterpretation von Schreibfehlern:

Remarcablas Anectodas 24: Bartholochus (in Anlehnung an *Bartholoeus*)

Meum Scret 26: Bartholoeus (statt *Bartholomeus*)

Kontextbedingte Reinterpretation:

Remarcablas Anectodas 9: *Coletar per ils dons che la venerabla Clastra, ha en la revoluziun d'ujara piars en fem sin tuts meuns, e recumendaven ad-el sut sia protexiun*

Meum Scret 9: *Colectar leu per ils dons che la venerabla claustra ha en la revolutiun et uiarra pers. En fin sin tuts meuns escribevan ei ad-el et recomendavan che el pernessi sut sia protectiun*

Ins Surselvische

übersetzte Originaldokumente

Für die Originaldokumente, die B.G. de Vincenz für das *Meum Scret* ins Bündnerromanische übersetzt hat, vgl. Anh., S. 314f.

Bisherige Editionen

Grundsätzlich galt das *Meum Scret* bisher als unveröffentlicht. In den Jahren 1923 und 1924 veröffentlichte Carli Fry jedoch in der Zeitschrift *Il Pelegrin* unter dem Titel *Il viadi de collectas de P. Ildefons Decurtins de Mustér en Spagna* einen 15-teiligen Artikel.¹²⁰ In diesem Artikel zeichnet er die Ereignisse aus dem *Meum Scret* vor allem aus der Sicht von P. Ildefons nach. Zu diesem Zweck integrierte er zum Teil umfassende Passagen des *Meum Scret* in seinen Artikel, ohne jedoch den Ansprüchen einer kritischen Edition gerecht zu werden.

Marcus Defuns publizierte im Jahr 1964 im Periodikum *Igl Ischi* den Artikel *Josef Balthasar de Vincenz. Sias stentas e ses plans per colonisar Grischuns en Spagna, 1817*.¹²¹ Dieser Artikel stellt vor allem die historischen Ereignisse im Zusammenhang mit Vincenz und seiner Zeit in Spanien in den Vordergrund, daher sind auch hier die zitierten Passagen aus dem *Meum Scret* nicht nach den wissenschaftlichen Kriterien einer kritischen Edition transkribiert. Die längeren Passagen wurden zudem stark zusammengefasst und orthographisch modernisiert.¹²² Folgende Listen geben eine Übersicht der im Rahmen dieser zwei Artikel publizierten Passagen.

Fry 1923/1924

Pelegrin (Jahr, Nr., Seite)	Meum Scret (Seite)	Bemerkung
1923, 2, 25	8	Teil eines Satzes
1923, 2, 26	9, 18	Teile von Sätzen
1923, 2, 27	18–19	Brief von Vincenz an P. Ildefons
1923, 2, 28	19–20	Brief von Abt Anselm an Vincenz
1923, 2, 29	20	Brief von P. Ildefons an Vincenz
1923, 3, 43	26	Zeugnis von B. Neiner
1923, 3, 44–45	23–25	Bittschrift von L. Carigiet

120 – Für detaillierte bibliographische Angaben vgl. Fry 1923/1924 bzw. *Pelegrin* im Literaturverzeichnis.

121 – Für detaillierte bibliographische Angaben vgl. Defuns 1964 bzw. *Ischi* im Literaturverzeichnis.

122 – Vgl. hierzu Defuns 1964, 108: «Nus scursanin ed adattein il text per megliera capientscha».

1923, 4, 61–63	37–39	Vollmacht von Abt Anselm an Vincenz
1923, 4, 64	40–41	Teile des Briefs von Abt Anselm an Vincenz
1923, 5, 73–75	32–36	Bittschrift von G. Purtscher
1923, 5, 76	27	einzelner Satz
1923, 6, 93–94	31, 41	einzelne Sätze
1923, 8, 122–123	42, 43	einzelne Sätze
1923, 9, 137–138	43, 44, 45	einzelne Sätze
1923, 9, 139	46, 47	einzelne Sätze
1923, 11, 169	49	einzelner Satz
1923, 11, 170	49, 50	Teile von Sätzen
1923, 11, 171	52	Teil eines Satzes
1923, 12, 186–187	52, 58	einzelne Sätze
1923, 12, 187	58–59	einzelne Sätze
1923, 12, 188	61	einzelne Sätze
1924, 1, 14–15	70–71	Vincenz' Rede vor dem span. König
1924, 1, 15	72	einzelne Sätze
1924, 2, 29–30	88	Liste der von Vincenz dem in die Schweiz zurückkehrenden P. Ildefons mitgegebenen Briefe
1924, 2, 30	25	Brief von Vincenz an die Dorf- vorsteher der Gemeinde Disentis

1924, 4, 63	95	Liste der Spenden, die P. Ildefons in Spanien erhalten hat
1924, 6/2, 110–111	93–94	einzelne Sätze
1924, 6/2, 111	99–100	einzelne Sätze

Defuns 1964

Ischi 50 (Seite)	Meum Scret (Seite)	Bemerkung
94	II	Untertitel, Speziesfacti (Faksimile)
95	I, III, V	Titlei; einzelne Sätze
96	25	ganze Seite (Faksimile)
97–98	1, 2	einzelne Sätze
99	7, 8	einzelne Sätze
100	167	einzelne Sätze
101	169, 170, 16	einzelne Sätze
102	18	einzelne Sätze
103	48–49, 50–51	einzelne Sätze
104	52–53	einzelne Sätze
105	57	einzelne Sätze
106–107	70–72	Vincenz' Rede vor dem span. König
107	69–70	einzelne Sätze
108–109	100–102	Vincenz' erster Kolonisierungs- plan (stark zusammengefasst und modernisiert)

109	105	einzelne Sätze
110–112	113–120	Vincenz' zweiter Kolonialisierungsplan (stark zusammengefasst und modernisiert)
113	121–122	einzelne Sätze
113–114	141–142	Vincenz' Rede vor dem span. König
114	143	einzelner Satz
115	154–168	Vincenz' abschliessende Reflexionen (stark zusammengefasst und modernisiert)

Grundlagen und Editionsgrundsätze des Herausgebers

Grundlagen

Bei der Fixierung der folgenden Editionsgrundsätze stützte ich mich auf die Arbeiten von H. Zeller (1964, 92f.), W. Haas (1975, 187f.) und C. Vincenz (1999, 42f.), nicht jedoch ohne den individuellen Gegebenheiten der hier behandelten Handschrift Rechnung zu tragen.

123 – Vgl. hierzu Haas 1975, 178: «Da [...] Änderungen der Schreibung oft in die Morphologie eingreifen oder die besonderen sprachlichen Verhältnisse dieses Textes verändern, muss der Editor sein Vorgehen [...] genau beschreiben», weiter ibid. 180: «Orthographie kann hier über ‹Sprache› entscheiden; unüberlegte Änderungen können den vom Autor beabsichtigten Effekt verfälschen».

Editionsgrundsätze

Ziel der Edition ist es, die handschriftliche Vorlage so genau und authentisch wie möglich wiederzugeben. Die Eingriffe des Herausgebers folgen dem Prinzip der morphologischen Transparenz, ohne jedoch die vom Autor beabsichtigten Formulierungen zu verfälschen.¹²³ Deswegen beschränkt sich der Herausgeber auf die Emendation von offensichtlichen Verschreibungen und Flüchtigkeitsfehlern, auf die Auflösung von Mehrdeutigkeiten sowie auf die Behebung von Schäden an der Handschrift. Die Form des Autographen bleibt dabei rekonstruierbar.

Ein weiterer Editionsgrundsatz ist eine möglichst leserfreundliche Darstellung der Handschrift. Aus diesem Grund werden Ergänzungen sowohl des Autors als auch des Herausgebers (durch verschiedene Klammern gekennzeichnet) direkt in den Text gesetzt. Tilgungen hingegen werden als Fussnote im Apparat verzeichnet. Mit diesem Vorgehen findet der Leser im Text nur das, was für das Textverständnis nötig ist.

Orthographie

Das Originalmanuskript wird im Allgemeinen getreu der Originalorthographie und buchstabengenau ediert.

Eine Verschreibung, die das Textverständnis beeinträchtigt, wird nach der in der Handschrift dominanten Form emendiert (z.B. *ramon<sch>* statt *ramonchs* 23). Wenn das Textkorpus keine Referenzform bietet, werden andere Wörter, die über die gleichen Elemente (Präfixe, Suffixe, Grapheme) verfügen (z.B. */e-gien<d>* 14 nach *schend* 165), herbeigezogen.

Sind nur einzelne Buchstaben zu ergänzen, werden diese direkt in den Text gesetzt: z.B. *pe<r>tgiri* (78). Tilgungen durch den Autor und den Hrsg. werden hingegen im Apparat vermerkt:

124 – *pasaus* (pp. von *pesar* ‹wiegen; wägen›) statt *passaus* (pp. von *passar* ‹treten, übergehen›).

125 – *ha* (3. ind. pr. von *haver* ‹haben›) statt *a* (präp.).

Edition: *Exelentia* (122)

Apparat: *Exelenti[c]a* (Fn. 420)

Wird die handschriftliche Form durch den editorialen Eingriff nicht nur ergänzt, sondern weiter modifiziert, wird sie im Apparat vermerkt:

Edition: *<st>gis* (56)

Apparat: *tsgis* (Fn. 249)

Nur dort, wo die Originalgraphie Ambiguitäten verursacht, wird nach der modernen surselvischen Form emendiert:

Ilg 1. de september de 1808 eis-el pas<s>aus¹²⁴ (und nicht *pasaus*) *dilg regiment de Reding tier ilg de infanteria de Loxa sco oberlitinent* (5).

Ella ha manigiau esser entras quei in gron gudoing a_d-el et ei stada in gron don a_d-el et a (und nicht *ha*)¹²⁵ *biars auters* (56).

Wo grundlegende grammatischen Kongruenzen (Verb/Nomen, Prädikat/Subjekt, Adjektiv/Substantiv) nicht realisiert sind, wird ebenfalls emendiert:

Ilg oberst general dil<s> (und nicht *dil*) *Swizzers deigi era vignir leu, il qual era Sia Exelenzia, ilg general de Wimphen* (58).

Grad ventschel jeu legier ina bref (und nicht *brefs*) *de signur Fink ch'eい leu a Madrid* (121).

Ils 22 de marz de 1817 eis-el cun ilg segner pader de la venerabla claustra de Muster et cun sia famillia ensem i<us> (und nicht *i*) *ord Cuera* (41).

Von diesem Grundsatz wird abgewichen, wenn die Singular- und die Pluralform eines betreffenden Nomens lautlich identisch sind (z.B. *ses sforz* 32) und wenn bei der Bildung des Perfekts der Numerus des Auxiliars bzw. das Genus des Partizips nicht nach dem eigentlichen Bezugsnomen, sondern nach anderen Nomen ausgerichtet sind:

Cun quei ha (und nicht *han*) *Vincenz et ilg pader l'autla honur de sepresenter avon la sagrada persuna de Sia Majestad ilg reig* (70).

Ils atentats sacrilegis encunter la sacra persuna royal et encunter la coruna ei turnada (und nicht *ein turnai*) *a la confusiun de ses inimitgs* (31).

a. Schreibung des Nexus [ʃk]

In einigen Fällen verwendet Vincenz zur Schreibung von [ʃk] die Graphie <sch>. Da diese doppeldeutig und im Bündnerromanischen für [ʃ] und [ʒ] üblich ist, wird sie entsprechend angepasst. Wo <sch> als [ʃk] zu lesen ist, wird das <h> hochgestellt, z.B. *sc^hollas* = scolas (34); *sc^harscheivel* = sgarscheivel (158).

126 – Vgl. hierzu die Graphie der folgenden Wörter im Manuskript: *neif* 9; *bref* 10, 11, 14 ...; *relatif* 10, 11; *nief* 14, *vif* 27, 30, 31.

127 – Velleman, Dicz. 614 führt für das Adjektiv *salv/ salva* ‚sicher, gerettet, selig‘ als ältere graphische Variante *salf/salva* auf.

b. Graphie <ñ> für <gn>

Die Graphie <ñ> wird in der Edition dort erhalten, wo der spanische Bezug gegeben ist, z.B. in spanischen Orts- und Personennamen (z.B. *Ocaña* 5; *Descañega* 123). In bündnerromanischen Appellativen hingegen wird das <ñ> in <gn> aufgelöst und mit feiner serifloser Schrift gekennzeichnet (z.B. *desempegnau* 5; *gudignava* 91). Die pleonastische Graphie <gñ> wird in der Edition kommentarlos zu <gn> vereinfacht.

c. Konsonanten mit Verdoppelungsstrich <ñ̄>, <n̄>, <r̄> für <mm>, <nn>, <rr>

Die Konsonanten mit Verdoppelungsstrich <ñ̄>, <n̄> und <r̄> werden in der Edition in <mm>, <nn> und <rr> aufgelöst. Wo der Strich in der Handschrift keine verdoppelnde Funktion hat, wird er gelöscht, z.B. *deñter* zu *denter* (19), *mogn̄ia* zu *mognia* (140).

d. Finales <fv> für <f>, intervokalisches <fv> für <v>

Der Autor verwendet sporadisch die Graphie <fv> für <f> am Wortende, die in der Edition kommentarlos zu <f> vereinfacht wird (*motifv* zu *motif* 124; *niefv* zu *nief* 131).¹²⁶ Tritt die Graphie <fv> aber in intervokalischer Position auf, wird sie in der Edition als <v> wiedergegeben, z.B. *relatifva* zu *relativa* (I).¹²⁷

e. Finales <j> für <i>

Finales <i> wird von Vincenz oft nach unten gezogen und könnte auch als <j> ausgelegt werden. Da bei dieser graphischen Nuance keine Konsequenz ersichtlich ist (*sinaquej che* 12; *sinaquei che* 27), schreibt die Edition immer <i> und verantwortet diese Fälle nicht im Apparat.

f. Intervokalisches [s] für [z]

Stimmhaftes [z] wird im Bündnerromanischen üblicherweise mit der Graphie <s> realisiert. Dadurch beeinflusst, dass im Spanischen das Phonem [z] fehlt und somit keine Opposition [s] vs. [z] besteht, dehnt Vincenz das im Surselvischen in intervokalischer Position für [s] stehende <ss> auch auf Fälle aus, wo <s> für [z] stehen müsste. Wo diese graphische Eigenart Ambiguitäten verursacht, schreibt die Edition <s> in feiner serifloser Schrift, ohne diese Fälle im Apparat einzeln zu verantworten:

Transkription	Edition
cassas ‹die Kassen›	casas ‹die Häuser› (16)
vessen, 3. pl. kond. von <i>haver</i> ‹sie hätten›	vesen, 3. pl. ind. von veser ‹sie sehen› (20)
messas ‹die Messen, Gottesdienste›	mesas, adj. pl. ‹halbe› (21)

128 – Vgl. Zeller 1964, 111;
Haas 1975, 181.

g. Verb *haver* ‹haben›

Um Ambiguitäten auszuschliessen, ergänzt die Edition die Anlauten derjenigen Verbformen, die in der Hs. ohne initiales <h> realisiert sind, mit einem <h> in feiner serifenloser Schrift (z.B. *haver* 120; *ha* 144). Einen Sonderfall bildet die Verbform *an*: Diese kann sowohl für die 3. Pers. Pl. von *haver* („sie haben“) als auch von *esser* („sie sind“) stehen. Aus diesem Grund wird diese Form nur dort mit einem <h> ergänzt, wo es sich mit Gewissheit um eine Form von *haver* handelt (z.B. *Nua che els ils 19 de maig han preu la via de Madrid et an arrivai alla visneunca de Santa Maria de Nieva* 49).

h. Infinitivendung

Um Ambiguitäten auszuschliessen, ergänzt die Edition die Endungen derjenigen verbalen Grundformen, die im Originalmanuskript ohne finales <r> realisiert sind, mit einem <r> in feiner serifenloser Schrift (z.B. *publar* 74; *favorir* 142; *cuir* 157).

i. Gross-/Kleinschreibung

Die Edition schreibt mit Ausnahme von Orts-, Personen- und Völkernamen, Titeln (z.B. *Meum Scret I*), Satzanfängen, Anreden hoher Persönlichkeiten (z.B. *Sia Excelenza* 5; *Sia Majestad* 6), Höflichkeitsformen (z.B. *Els* 11) sowie von einzelnen festen Ausdrücken (z.B. *Te-Deum laudamus* 18) alles klein. Bei Vincenz ist weder eine Konsequenz noch eine spezifische Funktion beim Gebrauch der Majuskeln ersichtlich, zudem ist die graphische Unterscheidung in vielen Fällen praktisch unmöglich. Der genannte klare Grundsatz verhindert, dass die Transkription der Willkür des Herausgebers ausgesetzt ist und dass die Edition somit durch scheinbare Genauigkeit belastet wird.¹²⁸

j. Diakritika

Bei der Akzentsetzung scheint Vincenz weder semantische, phonetische noch prosodische Absichten verfolgt zu haben. Auch hier folgt die Edition einem klaren Grundsatz, um nicht aus den oben genannten Gründen belastet zu werden. Einzelne Akzente wurden zur Verdeutlichung vom Herausgeber gesetzt (z.B. *caplè* 54).

Zudem werden in der Edition

<á> und <à> als <a> wiedergegeben;

<é> als <e> wiedergegeben, mit folgenden Ausnahmen:

Wörter mit französischem Bezug behalten den Akzent (z.B. *obl<i>gé* 41, *abbé* 20),

dués ‹Pflichten› (47) mit geschlossenem [e] und Endbetonung behält den Akzent,

schgelitschés ‹Gletscher› (99) mit offenem [ɛ] und Endbetonung wechselt den Akzent zu <è>;

<ó> als <o> wiedergegeben, mit folgender Ausnahme:

<ó> wird als <ò> wiedergegeben, wenn es für *ora* ‹hinaus, heraus› steht (z.B. *enò* 3, *trasò* 168);

<ú> als <u> wiedergegeben;

<â> als <a>, <ê> als <e>, <ô> als <o> und <ñ> als <n> wiedergegeben;

<ÿ> als <y> wiedergegeben.

Ditto- und Haplographien

Bei Ditto- und Haplographien wird die betroffene Texteinheit getilgt bzw. ergänzt. Vincenz dittographiert vorwiegend bei Zeilenwechseln (z.B. *patro[ro]cini* 38, Fn. 214). Wird beim Zeilenwechsel aber nur ein einzelnes Graphem wiederholt (z.B. *adie-[e]us* 45; *amitg-[tg]ias* 134), wird dieses gelöscht und im Apparat nicht verzeichnet. Das Gleiche gilt, wenn der Autor beim Wortanlaut (z.B. *i[i]na* 30; *i[i]ls* 104) oder beim Wortauslaut (*di[i]* 13) dittographiert.

Die Handschrift weist nur wenige Fälle von Haplographie auf, z.B. *ilg signur landrechter de Latour, che veng lura <a> procurar che ...* (17); *La chancileria dilig cantun Grischun certifichescha valei<v>la <la> sutascribtiun* (25); *Jeu sefigies culpoivels de ina feig mal empoda<da> malengrazeivladat* (106).

Als Lesehilfe gibt Vincenz am Seitenende jeweils die Fortsetzung der nächsten Seite an. Diese wird in der Edition kommentarlos gelöscht. Treten beim Seitenwechsel aber Unregelmässigkeiten auf (z.B. *alg schon numnau regi-[ment] // [regi-]-ment* 70f., Fn. 285), werden diese im Apparat verzeichnet.

Worttrennungen und Zusammenschreibungen

Im Bemühen um grösstmögliche morphologische Transparenz wurden zahlreiche Zusammenschreibungen aufgelöst bzw. Fehltrennungen zusammengeführt. Bei zusammengeschriebenen Formen, die durch die teils phonetische Graphie des Autors zustande gekommen sind, wird das zweite Element korrekt abgetrennt, mit dem Resultat, dass als erstes Element eine nur lautlich korrekte Form zurückbleibt. Diese Eingriffe werden im Einzelnen nicht im Apparat verantwortet, sondern direkt im Text vom Herausgeber gekennzeichnet: Trennungen werden mit einem hochgestellten Punkt markiert, Zusammenführungen mit einem Unterstrich:

Worttrennungen

Transkription	Edition
<i>survegnel</i> (1. ind. präs. von <i>survegnir</i> ‹erhalten›)	<i>survegn-el</i> (72) (3. ind. präs. von <i>survegnir</i> ‹erhalten› + pron. pers. el ‹er›)
<i>sia</i> (pron. poss. f. ‹seine, ihre›)	<i>si-a</i> (27) (adv. si ‹auf› + präp. a ‹nach›)
<i>cunpleina</i> (adj. f. ‹ganz, vollständig›)	<i>cun·pleina</i> (32) (präp. <i>cun</i> ‹mit› + adj.f. <i>pleina</i> ‹voll›)

Worttrennungen bei phonetischer Graphie

Transkription	Edition
<i>gliauter</i>	<i>gli·auter</i> (IV) (art. <gli> = <i>gl'</i> ‹das› + adj. <i>auter</i> ‹andere›)
<i>elliei</i>	<i>elli·ei</i> (IV) (pron. indef. <elli> = <i>igl</i> ‹es› + 3. ind. präs. von <i>esser</i> ‹sein›)

Zusammenschreibungen

Transkription	Edition
<i>sur vegnir</i> (präp. <i>sur</i> ‹über› + <i>vegnir</i> ‹kommen›)	<i>sur_vegnir</i> ‹bekommen, erhalten› (70)
<i>cunina gada</i> (präp. <i>cun</i> ‹mit› + art. indef. f. <i>ina</i> ‹eine› + f. <i>gada</i> ‹Mal›)	<i>cunina_gada</i> ‹sofort, zugleich› (114)
<i>da tadas</i> (?)	<i>da_tadas</i> , pp. f. pl. zu <i>datar</i> ‹datieren› (88)

Interpunktionsregeln

Vincenz hat die Tendenz, sehr lange Sätze zu formen und er verwendet kaum Punkte bei der Zeichensetzung. Für die Strukturierung des Textes setzt der Autor hauptsächlich Kommata ein. Einerseits ist diese Eigenheit ein integraler Bestandteil der assoziativen und bisweilen sogar unlogischen Sprache des Autors, andererseits beeinträchtigt sie aber das Textverständnis für den modernen Leser deutlich.

Deswegen muss es Aufgabe des Herausgebers sein, den Text durch eine leserfreundlichere Interpunktionsregelung zugänglich zu machen. Auf die vorhandene Textstruktur der Originalhandschrift lassen sich moderne Interpunktionsregeln kaum anwenden, deshalb strukturiert die Edition den Text mit neugesetzten Punkten vielmehr in semantische Einheiten. Die Edition setzt demnach neue Satzanfänge dort, wo neue Themen bzw. neue Subjekte eingeführt werden. Zudem wurde die vorhandene Struktur des *Meum Scret* analysiert, um Strukturierungstendenzen des Autors abzuleiten. So beginnt Vincenz z.B. häufig neue Absätze oder neue Gedanken mit den Markern *cheutras*, *nuetatonmeins*, *schianavon*, *tonaton* oder einem Gerundium. Folglich setzt die Edition vor diesen Markern in der Regel einen Punkt. Vom Herausgeber eingeführte Punkte werden mit einem darauffolgenden Satzanfang in feiner serifloser Schrift gekennzeichnet (z.B. ... se of-frend tut quei che ei fus en lur puder de far per els. *Schianavon che ilg arzuesg de Burgos veva dau nueta agli segner pader tochen che el ves<s>i buca la lu-bienscha realla ... 46).*

Zahlreiche dem Textverständnis hinderliche Kommata wurden gelöscht, häufig vor *et*, *che* und Präp. + Inf. Des Weiteren wurden bei den Eingriffen in die Kommasetzung folgende Grundsätze befolgt:

vor konjunktionalen Ausdrücken, die aus einer Partikel und der Konjunktion *che* ‹dass› bestehen (z.B. *cura che*, *nun che*, *perquei che*, *schegie che*), wird ein Komma gesetzt;

vor dem Relativpronomen *qual* ‹welcher› wird ein Komma gesetzt;

die Orts- und Datumsangabe bei Briefen wird mit einem Komma getrennt; Einschübe werden mit zwei Kommata umschlossen.

Statt der üblichen Gedankenstriche verwendet der Autor vertikale Striche. Diese werden in der Edition durch horizontale Gedankenstriche ersetzt.

Transkription:

prender ameuns a metter giu tuts quels Documents | ch'vegnen cau suenter | encemen a far cun quels ilg present cudischet.

Edition:

prender ameuns a metter giu tuts quels documents – ch'vegnen cau suenter – encemen a far cun quels ilg present cudischet (VI).

Vincenz setzt nach Zahlen häufig einen Punkt oder zwei Kommata, jedoch nicht um damit Ordinalzahlen zu markieren. Deshalb werden diese Zeichen in der Edition gelöscht.

Transkription:

Ils 23,, d Junio de 1817,, han las 17,, personas que compuneyan quellas Famiglias Svizzeras semes sin viadi per ira a Sevilla.

Edition:

Ils 23 d<e> junio de 1817 han las 17 personas, que compuneyan quellas famiglias svizzeras, semes sin viadi per ira a Sevilla (67).

Als Anführungszeichen verwendet der Autor in der Regel ein Gleichheitszeichen und hoch stehende öffnende bzw. schliessende Anführungszeichen. Diese Zeichenkombination wird in der Edition durch öffnende und schliessende Guille-mets ersetzt.

Transkription:

Ilg Prenz, ha tadlau Vincenz, cun tuta atenziun et gi, = “Jeu vegnel a ver ilg Minister Vallejo, ilg qual ha Schon a mi faig de saver quei, che vus veis gieg adami, et avon che quest Religius mondi a sia tiarra, veglig el determinar cun ilg grad citau minister il Conveniet a sia Situaziun =”

Edition:

Ilg prenz ha tadlau Vincenz cun tuta atenziun et gi: «Jeu vegnel a ver ilg minister Vallejo, ilg qual ha schon a mi faig de saver quei che Vus veis gieg adami, et avon che quest religius mondi a sia tiarra, veglig el determinar cun ilg grad citau minister il convenie<n>t a sia situaziun» (83f.).

Satzzeichen, die vom Autor in der falschen Funktion verwendet werden, werden in der Edition durch die korrekten Satzzeichen ersetzt bzw. gelöscht. Dies betrifft vor allem Doppelpunkte sowie Frage- und Ausrufezeichen. Spanische Fragezei-chen (¿) werden ebenfalls ersetzt.

Transkription:

Ordequei vezan ins che figient in schliet pass succeden ner suonden meli mals Suenter, che paren nunpuseivels de puder untgir orra, mo ilg bucca dar ils schliats pass, dependa de nus auters? na sigirameng buc! perquei sche nus fussen Profets, de saver quei che cun ilg temps haves de Daventar? tgi fales lura¿ nagin! ner sch'in savess far las Caussas duas gadas? en quei davos cass cau! lura sigirameng tut haves remedii?:

Edition:

129 – Vgl. Haas 1975, 181f.,
weiter Vincenz 1999, 45.

*Ordequei vezan ins che figient in schliet pass succeden ner
suonden meli mals suenter che paren nunpuseivels de puder
untgir orra, mo ilg bucca dar ils schliats pass dependa de nus auters? Na,
sigirameng buc! Perquei sche nus fusen profets de saver quei che cun ilg
temps haves de daventar, tgi fales lura? Nagin! Ner sch'in savess far las
caussas duas gadas? En quei davos cass cau! Lura sigirameng tut haves
remiedi (143).*

Mit Ausnahme der neugesetzten Punkte werden Eingriffe in die Interpunktions im Apparat nicht verantwortet.¹²⁹

Schriften und Schriftstile

Um zwischen Erzähltext des Autors und Briefen, Reden, Ansprachen und Zitaten, die in den Originaltext integriert wurden, zu unterscheiden, verwendet die Edition zwei verschiedene Schriftstile. Die fettgedruckte Serifenschrift wird für den Erzähltext und die Übergänge verwendet, die kursive und fettgedruckte Serifenschrift für die integrierten Dokumente sowie für die direkte Rede. Gerade bei den Abschnitten mit direkter Rede, die in der Originalhandschrift oft sehr unübersichtlich sind, hat sich diese Vorgehensweise als hilfreich erwiesen.

Ilg segner pader Ildefonsus scriveva ina pli bialla bref che l'autra et presa-pauc adina cun las mademas caussas. En ina de quellas titulescha a il Vincenz cruna dils amitgs!, en ina autra dils 16 de febrer dy el denter autres caussas agli Vincenz: «*Bucca temien che jeu vegni ad Els esser engravetori sin Lur viadi, sonder adina sco sche jeu fuss Lur frar et Els meu bab, sco tal considereschan mes confrars.*» En quella de ils 6 de marz trata ilg segner pader Ildefonsus a Vincenz de «dilectissim amitg» a fa la conclusiun de quella sco suonda: «*Ritscheivien denton la sinzeraziun de mia imaginabla stemma e cordialla charezia. Jeu schezegiel moi ventireivels d'adina poder sefar meriteivels della continuaziun de Lur amizezia e protecciun, entochen ilg davos respir de mia vetta.*»

Lur amitg Ildefonsus (20)

Zur Hervorhebung schreibt Vincenz einzelne Wörter, Satzabschnitte oder ganze Textpassagen in grösserer Schrift. Diese Eigenschaft wird in der Edition mit unterstrichener Schrift nachgebildet:

Esend el en ilg marcau de Almeria en sia comisiun, cura che la disgratia-da revoluziun ha entschiet a-seschar ver, sche ha el schon leu dau enzenas heroicas, particularmeing cun librar ilg guvernadur de quella plaza de la gronda furia dilg pievel entrais sia prudienscha et preschienscha de spert (4).

130 – Zeller (1964, 109) hingegen stellt Unterstreichungen in der Handschrift mit gesperrtem Text dar.

131 – Obwohl man diese Textelemente formal der deutschen Kurrentschrift zuordnen kann, sind sie doch ganz im Duktus der lateinischen Schreibschrift des umgebenden surselvischen Textes geschrieben (freundl. Mitteilung von Dr. des. Christoph Landolt, Redaktor am Schweizerischen Idiotikon in Zürich).

Von diesem Grundsatz wird abgewichen, wenn der Autor Textelemente nur aufgrund ihrer initialen Position grösser schreibt. Unterstrichene Textelemente in der Handschrift werden in der Edition doppelt unterstrichen.¹³⁰

Transkription:

Per ina perpetna recordienstscha et engraziamet a nies Segnier de ver giu quella fitschenta ina aschia ventireivla fin, eissei vegnieu cantau in solemd Tedeum Laudamus en la Baselgia de Soing Flurin de Siath, la Dumentgia de nossa Duna de Candeillas, ils dus de Febrer dil on 1817.

Edition:

Per ina perpetna recordienstscha et engraziamet a Nies Segnier de ver giu quella fitschenta ina aschi ventireivla fin, eis·ei vegnieu cantau in solemd Te·Deum laudamus en la baselgia de soing Flurin de Siath la dumentgia de Nossa Duna de candeillas, ils dus de febrer dil on 1817 (18).

In drei Fällen benutzt Vincenz beim Schreiben von deutschen Wörtern die deutsche Kurrentschrift. Die Edition macht diese Eigenheit ebenfalls typographisch sichtbar: *vollmacht* (27, 37, 40).¹³¹

Darstellung der zitierten Briefe, Reden, Ansprachen und Zitate

In der Handschrift erscheint eine Vielzahl von Briefen, Reden und Ansprachen, die Vincenz von vorliegenden Originalen in sein *Meum Secret* kopiert hat. Bei der Präsentation dieser Schriften scheint der Autor keine konsequente Aufstellung einzuhalten. Die Titulatur ist meist fast links ausgerichtet (z.B. 11, 29), sie kann aber bisweilen auch zentriert (z.B. 53, 85) oder fast rechts ausgerichtet sein (z.B. 14, 64). Die Position der Schlussformel variiert ebenfalls von Dokument zu Dokument, sie kann rechts (z.B. 11, 66), zentriert (z.B. 17, 54, 87), aber auch links erscheinen (z.B. 111). Die Datumsangabe am Schluss erscheint entweder vor dem Unterzeichner (z.B. 14, 29), auf gleicher Höhe (z.B. 64, 81) oder nach ihm (z.B. 19). Hat ein Brief nur einen Unterzeichner, ist dieser durchgehend rechts ausgerichtet, bei zwei Unterzeichnern erscheinen die beiden Unterschriften entweder links und rechts auf gleicher Höhe (z.B. 39, 124) oder zentriert und rechts in versetzter Höhe (z.B. 26, 32).

Da dieser willkürlichen Aufstellungsweise keine sinntragende Funktion beizumessen ist, werden die genannten Elemente in der Edition vereinheitlicht und in folgender Weise dargestellt:

Die Titulatur wird links ausgerichtet;
 die Schlussformel wird rechts ausgerichtet;
 die Datumsangabe am Schluss der Dokumente wird vor den Unterzeichner
 gesetzt;
 bei Briefen mit einem Unterzeichner wird die Unterschrift rechts ausge-
 richtet;
 bei Briefen mit mehreren Unterzeichnern wird die Originaldarstellung der
 Handschrift beibehalten.

Behebung von Schäden an der Handschrift

Gehen durch Schäden an der Handschrift Textelemente verloren, ist es Aufgabe
 der Edition, diese im Sinne des Autors wiederherzustellen. Dafür wurde in der
 Regel die Handschrift *Remarcablas Anectodas* herangezogen (vgl. S. 66).

Transkription:

*... et agi spironza che en Cuort tems de haver bunnas novas Che el posig
 meter en executiun ses dessideris et <...>urescha adel buna ventira.*

Edition:

*et hagi spironza che en cuort tems de haver bunnas novas, che el posig
 meter en executiun ses dessideris, et <ag>urescha (vgl. Remarcablas Anec-
 todas 10: et agurescha) ad·el buna ventira (11).*

Abbreviaturen

Die im Manuskript häufig auftretenden Abbreviaturen werden kommentarlos
 aufgelöst und durch die im Korpus dominanten Formen ersetzt. Einzelne Ab-
 kürzungen konnten nicht eindeutig identifiziert werden und wurden folglich
 unverändert übernommen (z.B. St. 45).

In der Edition nicht aufgelöste Abkürzungen

1 ^{mo}	(primo)
2 ^{do}	(secundo)
3 ^o	(terzo)
etc.	(et cetera)
L.S.	(loco sigilli)
N.B.	(notabene)
N.N.	(Nomen Nominandum)
no.	(numero)

132 – In span. Gesetzestexten wird *artículo* ‹Paragraph in einem Gesetzeswerk› (Slaby, Span./Dt. Wb. 131) mit *aut.* abgekürzt.

In der Edition aufgelöste Abkürzungen	
1 ^{er}	premerameng
7ber, 7 ^{ber} , 7 ^{bre}	setember
8ber, 8 ^{ber} , 8 ^{bre} , 8bro, 8ober	october
9ber, 9b ^{er}	november
amb., amb ^r	ambasadur
Ant.	Anton, Antoine
aut. ¹³²	artekel
B., Balt., Baltes., Balt ^r	Baltisar
Baut ^a	Bautista
blugs., blug ^s	bluzgers
bpos.	bapnos
cance., chanci ^a	chancileria
cap., capi.	capitani
cat., chath.	catolic
cem.	centim
cha ^r , chav ^{er} , chav ^r , ch ^r , ch ^{ver}	cavalier
chevalr.	chevalier
com.	comisionau
comp., compag.	compagnia
D.	Don
d ^a	duna
dir ^{tur}	directur
dn.	denar
eppalis.	episcopalis
espa., espig! [!]	espagnol, espignol
Espag ^a	Espagna
Ex ^a , Exe ^a , Exe ^{tia} , Exe ^{zia}	Exelentia, Exelenzia
excels ^m	excelsissim
f., f! [!]	flurin, rensch
fabr., feb ^r , febru.	fabrer, febrer
fr., fran.	franc
Franz.	Franzestg
g., g! [!] , giene.	general
guber.	gubernatur
ill., ill ^a , illusim., illus ^m , illuss ^m ,	illistrissim, illustrissima
illus tm , illustris ^m , illustriss ^m ,	
ilus., ilusi., ilus ^{ima} , ilus ^m , ilus ^{ma} ,	
ilust., ilust ^t , ilustri.	
infan ^a	infanteria
inten., inten ^d	intendent
J., Jo.	Joseph, Johan
Joh.	Johan

land., land ^r	landrechter	133 – In spanischen ON.
liti.	litinent	
M ^a	Maria	
Ma ^{jat} , Majes ^d , Maj ^{tad} ,	Majestad, Majestat	
Maj ^{tat} , Maj ^{td}		
mini.	minister	
Monsigr., Monsig ^r	Monsignur	
N.	num	
nove ^r	november	
ob., obed.	obedeivel	
obsand., obsant.	observand, observant	
p.	pader	
parr.	parrochus	
Q. M. S. b. (verschrieben für Q. S. M. b.)	que sus manos besa	
Quad.	Quadalquivir	
r.	reverend	
ram., rom.	ramonsch, romonsch	
ref.	reflexiun	
ren ^h	rensch	
reverend ^m , rev ^m	reverendissim	
r ^s	reals	
s., seg ^r , sg ^r , sig., sign, sig ^r , sig ^{ra} , s ^r	segnur, signur, signura	
s., s ⁿ , s ^{ng} , s ^s , s ^t , s ^{ta}	soing, sointgia, soings	
S.E., S.Ex ^a , S.E ^{xa}	Sia Exelenzia	
S.M.	Sia Majestad	
s.p.	segner pader	
schella., schel ^{las}	schelterdublas	
secret.	secretari	
sert ^r	serviteur	
ss.	sointgissim	
S ^t , S ^{ta}	San, Santa ¹³³	
stimad ^{ma}	stimadissima	
tit.	titel	
v.	venerabel, venerabla	
Valld.	Valladolid	
Vin ^z	Vincenz	
visch ^{ca}	vischneunca	
Wim ⁿ	Wimphen	
yd ^m , y ^{dm}	ydem	

134 – Haas (1975, 182) definiert Lesarten als «Textveränderungen innerhalb der gleichen Hs., die der Textfortbildung dienen. Auch unersetzte Streichungen gelten als Textfortbildung».

Der Apparat

Grundsätzliches

Der Apparat dient zur Wiedergabe der Lesarten¹³⁴ und zum Nachweis der Eingriffe durch den Herausgeber. Der Text des Autors wird in Stabilschrift wiedergegeben, derjenige des Herausgebers hingegen in Kursivschrift.

Darstellung der Lesarten

Einfache Ergänzungen des Autors, die ohne weitere Textmodifikationen vorgenommen wurden, stehen in geschwungenen Klammern im Text (z.B. *de per quella furtina bucca puder {survir} sco el desideras* 151). Ergänzungen des Herausgebers stehen in spitzen Klammern im Text (z.B. *La chancileria dilig cantun Grischun certifichescha valei<v>la sutascribtu* 25). In diesen Fällen ist kein Apparateintrag nötig.

Textbefunde wie Streichungen, Ersetzungen und komplexe Ergänzungen werden hingegen im Apparat dargestellt.

Wo eine Lesart mehrere Wörter umfasst, wird ihr Beginn in der Edition mit einem Fussnotenzeichen gekennzeichnet. Das Einweiszeichen (→) am Ende des Apparateintrags markiert das Ende der Lesart und verweist auf den Text zurück. Um die Rückkehr zum Text zu erleichtern, wird nach dem Einweiszeichen die Textfortsetzung antizipiert (→ *de persei ...*).

Text:

... mo en auters graus ¹⁴⁴*mava el adina de persei (1).*

Apparat:

¹⁴⁴ [ve]va el adina [meinis] → *de persei ...*

Verzeichnis der Editionszeichen

Schriftstile und Zeichen im Text

Serifenschrift fett

Erzähltext des Autors

Serifenschrift fett kursiv

in der Hs. wiedergegebene Briefe, Reden, Ansprachen und Zitate

unterstrichen

vom Autor hervorgehobene Textelemente

doppelt unterstrichen

vom Autor unterstrichene Textelemente

light kursiv

vom Autor in deutscher Kurrentschrift geschriebene Textelemente

{ }	einfache Ergänzung durch den Autor
< >	Ergänzung durch den Hrsg.
[]	wiederhergestellte Autor-Tilgung
//	Seitenwechsel
(?)	unsichere Transkription
.	Apostrophierung oder Worttrennung durch den Hrsg.
-	Wortvereinigung durch den Hrsg.
-r	Infinitiv -r durch den Hrsg.
h-	initiales h- (beim Verb <i>haver</i> ‹haben›) durch den Hrsg.
-s-	stimmhaftes -s- durch den Hrsg.

Schriftstile und Zeichen im Apparat

normal	Text des Autors
<i>kursiv</i>	Text des Hrsg.
[]	Tilgung durch den Autor
[]	Tilgung durch den Hrsg.
<...>	Unleserliches
a ← b	Lesart a ist direkt aus Lesart b hergestellt
a ∧ b	Lesart a steht oberhalb von Lesart b
a > b	Lesart a steht rechts von Lesart b
a < b	Lesart a steht links von Lesart b
(?)	unsichere Transkription
←	Einweiszeichen, kennzeichnet das Ende des Apparateintrags und verweist an den Text zurück

